

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Übernahmestelle (Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Krenn, Poststr. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsstellen übernommen. Inserate werden mit 20 Heller für die fünfmal geschnittene Zeile, Restamenonten im reaktionellen Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. Postkassenschein Nr. 38.575. Herausgeber: Red. Hugo Eudel. Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Korbek.

Wolker Tagblatt

erschienen täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Krenn, Poststr. 1, Pölla, Steiermark, und die Redaktion Via Sifano Nr. 24. Telefon Nr. 59. — Sprechstunden der Redaktion: von 4—6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, halbjährlich 11 Kronen 40 Heller und ganzjährig 22 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelabnahme in allen Fällen. Pölla: Drucker des Wolker Tagbl. (Dr. M. Krenn & Co.), Pölla, Via Sifano Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pölla, Sonntag 7. Februar 1915.

Nr. 3039.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 6. Februar. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an.

Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein russischer Nachtangriff bei Kopuzno wurde abgewiesen.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Februar. (K.-B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Am 6. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front, Humin im Bzuraabschnitt, an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Feindliche Falschmeldungen.

Von französischer, aber auch von englischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages des Kaisers Vorstöße inszenierten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse in den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Aberrtheit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 5. Februar. (K.-B.) Die »Agence Ottomane Milli« veröffentlicht einen Bericht ihres Teheraner Korrespondenten, der unter dem 3. Jänner meldet:

Der Führer des den Küstenstrich von Enzeli am Kaspischen Meer bewohnenden Talas-Stammes, Fargam Saltana, hat sich mit seinem ganzen Stamme gegen die Russen erhoben, Enzeli angegriffen und die Zentrale der russischen Kraftwagen-Gesellschaft zerstört, worauf er sich ins Gebirge zurückzog.

Ein Teil des bekannten kriegerischen Stammes Scheschwan hat sich gleichfalls erhoben und die Russen anzugreifen und zu verjagen begonnen.

Die Erhebung aller Stämme Nordpersiens gegen die Russen steht unmittelbar bevor.

Konstantinopel, 6. Februar. (K.-B.) Türkische Berichte aus Bagdad besagen, dass eine türkische Kolonne, die in der Richtung nach el Artawi, in der Nähe Schiban, nördlich von Korna, ausge-

zogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die sich mit grossen Verlusten in Unordnung zurückziehen musste. Der Feind räumte die Stellungen und zieht sich beständig nach Süden zurück. Tagtäglich schliessen sich neue Stämme der türkischen Armee an. Die arabischen Streitkräfte sind unter dem Kommando von Ibu Reschid Sinc auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

London, 6. Februar. (K.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Prätoria: Der Burenführer Bezuidenhout hat sich mit Kämp ergeben.

Der Krieg in den Lüften.

Feindliche Flieger über Mühlheim.

Mühlheim in Baden, 5. Februar. (K.-B.) Um halb vier Uhr nachmittags warf ein feindlicher Flieger über Mühlheim Bomben ab. Zwei von denselben fielen etwa 100 Meter vom Garnisonslazarett entfernt auf weichen Ackerboden, wo sie, ohne Schaden anzurichten, platzten.

Ein englisches Flugzeug über Antwerpen.

Amsterdam, 6. Februar. (K.-B.) Nach einer Meldung aus Bergen ob Coom überflog gestern ein englisches Flugzeug Antwerpen, wurde heftig beschossen, aber nicht getroffen.

Zur See.

Schiffsunfälle im Westlichen Meere.

Christiania, 6. Februar. (K.-B.) Die Rhederei Hanneg Brothers in Christiania, deren Eisbrecher »Mjoelner« von Archangelsk gemietet war, aber auf dem Heimwege nach Archangelsk im Weissen Meere aufgefahren ist, erhielt die Nachricht, dass der englische Dampfer »Thracia« der Cunardlinie im Weissen Meere die Schraube verloren habe und in der Nähe des »Mjoelner« herumtreibe. Die Ladung der »Thracia« soll 18 Millionen Kronen wert sein.

Vom französischen Preisengericht.

Paris, 6. Februar. (K.-B.) Das Preisengericht erklärte fünf deutsche Handelsschiffe, und zwar zwei Dampfer und drei Segelschiffe, die von der französischen Flotte zu Kriegsbeginn gekapert wurden, als gute Prise.

Die wirtschaftliche Lage.

Getreidebedarf in Frankreich.

Paris, 6. Februar. (K.-B.) »Temps« meldet: Der Ministerpräsident, der Ackerbauminister und der Minister des Innern haben an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin sie erklären, dass angesichts der Verminderung des gedroschenen Getreides das Ausdreschen der vorhandenen Getreidebestände schnellstens erfolgen soll. Die Präfekten sollen die Bürgermeister anweisen, dass den Forderungen des Rundschreibens Folge geleistet werde.

Englisches Geld für Belgien.

Hamburg, 6. Februar. (K.-B.) Die »Hamburger Nachrichten« melden aus Brüssel: Die Bank von England hat der belgischen Regierung in Havre einen neuen Kredit von 250 Millionen Francs eröffnet, so dass sich die belgische Schuld an England auf 600 Millionen beläuft.

Voranschlag für das englische Heeresetat.

London, 5. Februar. (K.-B. — Reutermeldung.) Der Voranschlag für den Heeresetat wurde heute veröffentlicht. Er sieht eine Kriegsmacht von drei Millionen Mann im vereinigten Königreiche und in den Kolonien, abgesehen von den Truppen in Indien, vor.

Der Umrechnungskurs nach der Schweiz.

Wien, 6. Februar. (K.-B.) Der Umrechnungskurs für die Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf weiteres mit 100 Francs gleich 111 Kronen festgesetzt.

Aus dem Inland.

Das Handschreiben des Kaisers.

Wien, 6. Februar. (K.-B.) Die gesamte Presse steht unter dem Eindrucke des Handschreibens des Kaisers an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, worin der Kaiser den Völkern den Dank und seine Anerkennung entbietet.

Die Presse hebt hervor, die grossherzigen und tiefgefühlten Worte des geliebten Herrschers, die den Geist des guten Glaubens an den Ausgang des furchtbaren Kampfes atmen, würden die Völker Oesterreichs-Ungarns aneifern, erhobenen Hauptes den betretenen Weg fortzusetzen.

Aus Deutschland.

Bedeutungsvolle Äußerungen des Reichskanzlers über die englische Kriegsführung.

Berlin, 6. Februar. (K.-B.) Nordische Blätter geben eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wieder, aus der die »Vossische Zeitung« folgendes mitteilt:

Der Reichskanzler sagte, er habe gerade einen Ausspruch Churchills gelesen, der gesagt haben soll, dass die Knebelung Deutschlands durch England nicht aufhören werde, bis Deutschland sich auf Gnade und Ungnade erbeuge. Mir kam es vor, sagte der Reichskanzler, als ob Churchill den Mund etwas voll genommen hätte. Selbst wenn gespart werden müsste, werden die Deutschen lieber das tun, als sich Churchills Bedingungen unterwerfen. Die Organisationsarbeit, die geleistet werden muss, ist sehr schwierig, aber wir werden sie lösen.

Mit erstem Gesicht fuhr der Reichskanzler fort: »England behandelt uns wie eine belagerte Festung. Churchill will ein Volk von 70 Millionen aushungern. Kennen Sie eine barbarischere Form der Kriegführung und glauben Sie, dass wir uns vor einer Heuchelei beugen werden, die ein solches Vergehen mit Menschenrechten vereinbarlich hält und gleichzeitig namens der Zivilisation auftritt? Glauben die Engländer wirklich, dass wir uns scheuen, den günstigsten Zeitpunkt zu den allerenergiechesten Massregeln zu benützen? Wir bedauern, wenn dieser Seekrieg die Interessen der Neutralen schädigen wird, aber wir können nicht darauf verzichten, uns in diesem rücksichtslosen Handelskriege zur Wehr zu setzen, der England schon längst zum Schaden der Neutralen seinerseits angefangen hat, leider aber, ohne dass von deren Seite ein wirksamer Protest dagegen erhoben wurde, dass ein Volk von 70 Millionen, seine Frauen und Kinder, der Hungersnot ausgeliefert werden.

Die Neutralen.

Rumänische Phantasien.

Berlin, 6. Februar. (K.-B.) Das Wolfbüreau meldet:

Nach Meldungen aus Bulgarien behauptet »Adeverul«, Deutschland habe von Bulgarien die Unterzeichnung eines Vertrages verlangt, durch welchen sich Bulgarien verpflichten soll, Rumänien anzugreifen, falls dieses gegen Oesterreich-Ungarn die Feindseligkeiten eröffnet. Bulgarien habe dieses Ansinnen Deutschlands unbedingt abgelehnt. Die vorstehend wiedergegebene Veröffentlichung des »Adeverul« ist in allen Einzelheiten erfunden.

Eine Spende der Königin von Bulgarien für unser Notes Kreuz.

Wien, 6. Februar. (K.-B.) Königin Eleonore von Bulgarien hat mit einem ungemein schmeichelhaften Schreiben dem Gründer und Protektor der Wiener Freiwilligen Gesellschaft Grafen Wilczek 25.000 bulgarische Zigaretten mit der Bestimmung übersandt, dass mit dem Spitalszuge der Rettungsgesellschaft für unsere Soldaten an die Front befördert werden.



Die Schlacht bei Limanowa — Lapanow.

(Schluß)

Die Kämpfe vom 9. Dezember bis zur Schlachtentscheidung.

Die Bedeutung der Schlacht.

Am 9. Dezember gewannen unsere Truppen östlich der unteren Stradomka, einander im Waldgefecht und im Kampf um Höhen geschickt unterfliegend, mühsam gegen Osten Terrain.

Der Nordflügel der Gruppe des FML. Roth hatte die Höhe 3 1/2 Kilometer östlich der Stradomkamündung als Ziel, da von ihr aus bis Bochnia gewirkt und der ganze Verkehr auf der großen Straße und der Karl Ludwigsbahn unterbunden werden konnte. Schon seit Tagen war diese flache, kahle Kuppe mit ihren Verschanzungen von weitem sichtbar; am 10. Dezember früh sollte sie angegriffen werden. Weiter südlich galten heftige Anstrengungen den Höhen westlich Krolowka, auf denen der Gegner mehrere Linien hintereinander vorbereitet hatte; an der Chauffee arbeitete sich unsere Gefechtslinie bis auf 100 Schritte an die russischen Stellungen heran.

Südlich der deutschen Front, die wie eine Mauer stand hielt, erstürmte die Gruppe des FML. Smekal, durch einige deutsche Kompagnien unterstützt, abends die schon genannte beherrschende Kobylahöhe, während unsere Lososinatalgruppe gegen hartnäckig verteidigte, verschanzte Stellungen nur wenig vorwärts kam.

Gegen die Gruppe Herberstein schritt der Feind beiderseits der Chauffee nach Limanowa zum Angriffe, vermochte aber nur am Südflügel gegen Abend einen vorübergehenden Erfolg zu erzielen; Abteilungen des Miskolczer Honved-Infanterieregimentes stellten die Gefechtsfront bald wieder her. Andere ungarische Landwehrtruppen und die polnische Legion wurden über Slopnice und die Höhen östlich dieses Ortes dirigiert, da angeblich auch dorthin feindliche Infanterie von Südosten her vorrückte.

Ueber die zuletzt westlich Alt-Sandec festgestellte feindliche Kavalleriedivision und von unserem, Dunajec aufwärts zurückgegangenen Detachement war bis Mittag keine neue Meldung eingetroffen. Zur Aufklärung wurde daher eine Eskadron gegen Alt-Sandec entsendet. Als dieses Nachrichten Detachement meldete, daß es bei Zalesie im Feuergefecht mit einer Kosakenrotte stehe, sandte ihm FML. v. Arz zwei weitere Eskadronen und die polnische Legion nach. Diese Abteilungen drängten den mittlerweile verstärkten Feind nach kurzem Kampfe zurück und nächtigten in Zalesie. Abends wurde dem FML. Roth in Dobra bekannt, daß die russische Kavalleriedivision unser Detachement bei Zabrzecz zurückgedrängt hatte und bis Kamienica, mit Vortruppen sogar noch weiter nachaufwärts, in der Richtung gegen Dobra vorgegangen sei. Da diesem Feind die Wege nach Dobra und Mszana Dolna offen standen, wurden ihm von diesen Orten kleine Infanterieabteilungen in die südlichen Seitentäler entgegengeschoben. Ueberdies wurde das Radfahrerbataillon nachts als armiert und

zeitlich früh mit Bahn nach Neumarkt befördert, um von dort schleunigst Zabrzecz erreichen und in den Rücken des Gegners gelangen zu können.

Die auf Neu-Sandec dirigierten, unter Befehl des FML. v. Szurmay stehenden Kräfte des linken Flügels der Armee Borocvic gelangten am 9. Dezember in Fühlung mit feindlicher Kavallerie nach einem Gewaltmarsche bis über Krzyzowka hinaus. Im Poprad-tale vorgegangene, durch einige Bataillone verstärkte eigene Kavallerie trat nördlich Rytro gegen etwa ein russisches Infanterieregiment mit Artillerie in den Kampf. So waren die gegen Flanke und Rücken der Armee des Erzherzogs vorgegangenen feindlichen Kräfte selbst im Rücken bedrängt.

Da manche Anzeichen und auch die Fliegeraufklärung am 9. Dezember vermuten ließen, daß der Gegner zwischen der Chauffee Lapanow-Lipnica und der Rabe zurückgehen werde, erhielten unsere dortigen Truppen auch für diesen Fall die erforderlichen Direktiven; zunächst aber hatten sie sich, durch Artilleriefeuer unterstützt, näher an die feindliche Front heranzuarbeiten.

Am Nordflügel der Gruppe Roth begann am 10. Dezember nach Vorbereitung durch schwere Geschütze aus dem Stradomkatal, durch Feldartillerie von den Höhen östlich des Baches bei Tagesanbruch der geplante Angriff auf die kahle Kuppe. Dem Einzel Infanterieregiment gelang es, in die feindlichen Schützengräben einzudringen. Plötzlich aber tauchen auf der Höhe starke russische Reserven auf. Vom Feuer seiner eigenen Maschinengewehre getrieben, stürmt der Feind in dichten Massen vorwärts. Vergebens schließen unsere Maschinengewehre bis zuletzt; nach kurzem Stocken des Ansturmes sind die Lücken in den feindlichen Reihen wieder geschlossen. Vergebens opfern sich einzelne Kompagnien der braven Bierzehner, Neunundfünfziger und Kaiserjäger; sie vermögen die Uebermacht nicht aufzuhalten. Auch der letzte Höhenzug östlich der Stradomka kann nur vorübergehend behauptet werden. Von mehreren Seiten in die Ueberung der Polanka*) gedrängt, müssen die sehr zusammengeschmolzenen Regimenter im heftigen feindlichen Feuer auf das westliche Stradomkaufer weichen. Helbenmüdig deckt die Artillerie dieses Zurückgehens. Aus nächster Entfernung abgegeben, mäht das Einzelfeuer des Steyrer Feldhaunenregimentes Nr. 42 das Nachdrängen der Russen. Eine schon abrückende Batterie wird von Infanterie in der Flanke angegriffen, proßt nochmals ab und treibt den Feind zurück. In voller Ruhe überschreiten die kampferprobten Truppen die Stradomka und halten auf den Höhen westlich dieses Baches zu neuem Widerstande.

Auch in dem schwierigen Wald und Berggelände weiter südlich kam es zu ungleichen Begegnungsgeschehen. Hier hatte der Gegner durch überlegene schwere Artillerie unsere Truppen zum Verlassen der Tiefentäler gezwungen und in diesen während der Nacht starke Kräfte gesammelt, die zeitlich früh westwärts in dem Augenblicke vorbrachen, als unsere Angriffe seine Ueberungen in nordöstlicher Richtung schräg zu überschreiten

*) So heißt der letzte, etwa 2 Kilometer südlich der Stradomkamündung einfließende rechte Nebenbach.

begannen. Die Jäger und Landeschützen machten es aber dem an Zahl bedeutend überlegenen Feinde nicht leicht: Ein Gegenangriff folgte dem andern, in erbittertem Handgemenge wurde der schwer erkämpfte Boden verteidigt und erst bei einbrechender Dunkelheit gingen die Tapferen über Befehl gleichfalls auf die Höhen westlich der Stradomka zurück. Dieser rückgängigen Bewegung mußten sich auch unsere südlich der Chauffee Lapanow-Lipnica östlich der Stradomka haltenden, nicht minder heftig angegriffenen Truppen, sowie der linke Flügel der Deutschen anschließen.

Der erschöpfte Gegner drängte nirgends nach und überdritt die Stradomkaüberung nur nächst der Mündung des Baches. In diesem Raum wurden die von Wielicka über Odow und die Raba herangezogenen Verstärkungen dirigiert. Da nun die Zahl der vom FML. Roth zu leitenden Armeekorper zu groß geworden wäre, übertrug das Armeekommando den Befehl über sämtliche links der Deutschen stehenden Truppen dem FML. Lubjic. Unsere Kräfte nördlich der Raba hatten ebenfalls feindliche Angriffe abzuweisen gehabt.

Ungeachtet des geschichteten Rückschlages konnte die Lage der Armee des Erzherzogs am Abend des 10. Dezembers zuversichtlich beurteilt werden, weil die Kriege am südlichen Flügel bei Limanowa überwunden und die Wirkung der von Südosten und Süden gegen Neu-Sandec anrückenden eigenen Kräfte fühlbar wurde.

Die Gruppe des FML. v. Arz sollte an diesem Tage mit ihrem durch zwei angekommene Gebirgsbatterien verstärkten Nordflügel im Einklange mit dem auf die Höhen östlich Rajbrot dirigierten rechten Flügel der Deutschen gegen Jakobkowice vorstoßen. Die Lososinatalgruppe hatte sich diesem Angriffe anzuschließen. Bei Limanowa war mindestens zu halten, bei günstiger Gelegenheit aber gleichfalls zum Angriffe überzugehen.

Der Angriff südlich Rajbrot und beiderseits des Lososinatalen kam jedoch gegen die bereits stark verschanzten feindlichen Stellungen nur sehr langsam vorwärts. Nachmittags gingen die Russen auch hier zum Gegenangriffe über und eroberten die Kobylahöhe zurück. Ein gegen die Höhe Salasz (Kote 909 nordwestlich Piszargowa) dirigiertes Bataillon fand auch südlich schon von feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren besetzt und konnte sich nur nach Unterflügelung durch eine Kavalleriefahabteilung und Maschinengewehre behaupten.

Gegen Limanowa griffen noch vor Tagesanbruch starke russische Kräfte beiderseits der Chauffee an. Die wacker zu Fuß fechtenden Husaren hielten sich heldenhaft und erschlugen schließlich viele der anflürenden Feinde mit dem Karabinerkolben. Der mit schweren Verlusten an Offizieren und Mannschaft bezahlten Tapferkeit der Husarenregimenter Nr. 9, 10 und 13 ist es zu danken, daß der Gegner an diesem Tage keine neuen Angriffe wagte und eine gefährliche Lage glücklich überwunden ward.

In den ersten Nachmittagsstunden meldete der vormittags eingetroffene Kommandant der Kaschauer Honveddivision den FML. v. Arz, der feindliche linke Flügel befände sich südlich der — 4 Kilometer südlich Limanowa zu suchenden — Höhe Golcom; der eigene rechte müsse daher zur Durchführung der beabsichtigten Umfassung über den Höhenzug nördlich des von Zalesie ostwärts führenden Fahrweges vorrücken; hierzu werde die Duenebrigade der Division noch an diesem Tage nach Slopnice verschoben, um dann nachts die weitere Bewegung anzutreten.

Die auf Kamienica vorgestoßene polnische Legion fand dort nur mehr schwächere feindliche Kavallerie vor, die sich Dunajec abwärts zurückzog. Das Radfahrerbataillon traf mittags in Neumarkt ein und setzte sich sogleich gegen Krosienko in Marsch.

Südlich Neu-Sandec hatte sich die Lage am 10. Dezember nicht wesentlich geändert; unsere Gruppe nördlich Rytro wartete für den beabsichtigten Angriff das Eintreffen einiger bei Alt-Lublau zusammengezogenen Landsturmabteilungen ab. Im Raume südöstlich Neu-Sandec traten unsere Truppen östlich Nawojowka gegen die aus dem oberen Dunajectal über Neu-Sandec verschobene Kavalleriedivision und eine aus der Karpathenfront nach Westen herübergezogene Schützenbrigade ins Gefecht.

Die Wirkung unserer Operation in Westgalizien auf die Situation in den Karpathen war nicht ausgeblieben. Schon seit mehreren Tagen gingen stärkere feindliche Kräfte über das Gebirge zurück, um sich dann westwärts gegen das Schlachtfeld zu verschieben.

Hier setzten die Russen in der Nacht zum 11. Dezember ihre Versuche fort, gegen Limanowa und im Lososinatal durchzubrechen. Die verzweifelten Anstrengungen des Feindes schickerten jedoch an der Zähigkeit und Tapferkeit unserer Truppen; auch konnten für alle Fälle neue Kräfte hinter unserer Kampffront bereitgestellt werden, da die aus Polen herangezogene kombinierte Brigade auszuwaggonieren begonnen hatte.

Schon nachts wiesen die braven Husaren in ihren Dedungen östlich Limanowa, die sie mit einfachsten Werkzeugen angelegt hatten, mehrere Bajonettkürme zurück. Zeitlich früh, noch in tiefer Dunkelheit, griff der Feind die Stellung des Husarenregimentes Nr. 9 er-

neuert an. Schon waren einzelne Schützengräben in russischen Händen, schon wichen einzelne Landsturmabteilungen, die hier tapfer mitfochten, zurück; da stürmte Regimentskommandant Oberst Muhr, die Pistole in der Faust, mit dem Rufe: „Ejen a hazaj!“ an der Spitze der eben zur Ablösung herankommenden Fußabteilung der Neumerhusaren in rascher Erkenntnis der Lage dem Feinde entgegen. Mit vielen Offizieren, Unteroffizieren und Husaren, deren Namen in der Regimentsgeschichte glänzen werden, fand der kühne Kelteroberst im Handgemenge den Helbentob; der Gegner aber war geworfen, die alte Stellung zurückgerobert.

Die durch die Letebrigade der Kaschauer Honveddivision verstärkte, dem Kommandanten dieser Division FML. Hadsh unterstellte Gruppe von Limanowa, in deren Mitte an der Chaussee sich die geschichteten Kämpfe abspielten, hatte die Höhen 2—3 Kilometer nordöstlich, östlich und südlich des Ortes, dann mit einem Honved-Infanterieregiment jene in gleicher Entfernung südöstlich Slopnice in Besitz. Angesichts der wieder bedrohlich gewordenen Lage wurde hinter dieser Gruppe das Sglauer Infanterieregiment der kombinierten Brigade bei Limanowa bereit gestellt und eine Aufnahmestellung durch Pioniere hergerichtet.

In der Tat erneuerten die Russen vormittags beiderseits der Chaussee den Angriff und nötigten unsere Truppen, auf die nächsten westlich gelegenen Höhen und an den Ortsrand von Limanowa zurückzugehen. Hier gelang es nach Einsatz zweier Bataillone des Sglauer Regiments und aus der Front südöstlich Slopnice gezogener Abteilungen dem Gegner dauernd Halt zu gebieten.

Nachmittags wurde indessen das Vorgehen der nachts von Slopnice aufgebrochenen Gruppe der Honveddivision sichtbar. Diese hatte sich über den, große Geländeschwierigkeiten bietenden Höhenzug nordöstlich Jalesse bis in den Raum südlich der Golcowhöhe verschoben, um von hier aus, unter Sicherung gegen Südost, mit der Hauptkraft die Höhe selbst, mit einer schwächeren Gruppe östlich an ihr vorbei anzugreifen. Durch das Feuer mehrerer Batterien aus der Gegend südöstlich Slopnice wirksam unterflügt und anscheinend völlig überraschend angefaßt, drang der Angriff ziemlich fliehend noch an diesem Tage bis in die Verschneidung knapp südlich des Golcow vor.

Die Lososina-Gruppe hatte sich gegen einen Ansturm des Feindes in der Nacht zum 11. Dezember behauptet. Ebenso scheiterte ein nächtlicher Versuch, unsere rechtzeitig durch zwei deutsche Bataillone verstärkten Truppen aus ihren westlich der Kobylahöhe eingenommenen Stellungen zu verdrängen unter sehr schweren Verlusten für die Russen. Hingegen gelang es diesen mittags, im Lososinatal bis auf etwa 2 Kilometer an Mlynye heranzukommen. Das letzte Bataillon des Sglauer Infanterieregiments wurde dorthin als Verstärkung, das Queueregiment der kombinierten Brigade als neue Reserve in den Raum nordwestlich Limanowa dirigiert. Der Gegner setzte jedoch seinen Angriff nicht weiter fort.

Bei den übrigen Armeeteilen war die Nacht zum 11. ruhig verlaufen. Untertags befestigten sie ihre Stellungen. An der unteren Stradomka und auch nördlich der Kaba wurden einzelne Vorstöße des Feindes durch bloßes Artilleriefeuer abgewiesen.

Es erübrigt noch die Ereignisse im Dunajecale und am Westflügel der Armee Boroewic nachzutragen. Das Radfahrerbataillon, die polnische Legion und das Dunajec-Detachement vereinigten sich vormittags bei Zabrzez und drängten ein Kosakenregiment von Lacko einige Kilometer flussabwärts zurück. Der Angriff der gegen Neu- und Alt-Sandec angeführten wesentlich verstärkten Kräfte machte Fortschritte, konnte aber noch nicht durchbringen, da auch der Feind in diesem Raume eine neue Division einsetzte. Weiter östlich kamen unsere Truppen nahe an Ornbow und Gorlice heran.

Es lohnt sich bei der Betrachtung der Lage in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember zu verweilen.

Zwischen der Welsch und der Gegend von Rajbrot hatten die Russen mit ihrem Gegenangriff nur einen örtlichen Erfolg erzielt; von weiteren, zweifellos verlustreichen Vorstößen konnten sie sich hier kein Ergebnis versprechen. Tatsächlich fühlten sich die verbündeten Truppen, obgleich auch sie große Verluste erlitten hatten, dank der wiederholten gelungenen An-

griffe, der Gefangennahme zahlreicher Feinde und der Erbeutung vielen Kriegsmaterials in ihren starken, durch mächtige Artillerie gestützten Stellungen überlegen. Aber auch der Versuch des Gegners, den südlichen Flügel der Armee des Erzherzogs zu umklammern, war gescheitert. Während sich unsere nach Osten gerichtete Kampffront südlich Rajbrot von Helben verteidigt und durch stetigen Zufluß neu herangebrachter Truppen genährt, im großen und ganzen gehalten hatte, war durch den drohenden Angriff einer — wenn auch verhältnismäßig schwachen — Gruppe aus dem Raume südlich Limanowa eine taktische, durch das Vordringen unserer Kolonnen im Dunajec-, Poprad- und Kamienicatal gegen den Raum von Neu-Sandec eine operative Umfassung angebahnt, die der Gegner ohne ernste Gefahr nicht ausreifen lassen konnte. Unter diesen Eindrücken wohl dürfte auf russischer Seite der Entschluß zum Rückzuge, vorläufig der unmittelbar bedrohten Armeekorper, gefaßt worden sein. Da dieser Rückzug, wie sich später herausstellte, bei Limanowa von den Hauptkräften am 11. Dezember abends oder in der folgenden Nacht angetreten wurde, mag es gelten, daß zu diesem Zeitpunkt die Schlachtentscheidung fiel.

Die Entscheidung vollzieht sich bei den großen Kampffronten und der mächtigen abstoßenden Waffengewirkung heutzutage oft in weniger dramatischen Formen als ehemals; jenseitig der Zahl nach ebenbürtige Gegner miteinander ringen. Nur allmählich wird sich die höhere Führung der unterliegenden Seite des feindlichen Uebergewichtes und der Notwendigkeit bewußt, dem Gegner das Feld zu räumen; nach Tage und Wochen hindurch andauernden Spannungen und vielfachen, immer wieder überwundenen Krisen gibt oft ein anscheinend untergeordnetes Ereignis, eine verhältnismäßig bescheidene Kraft den letzten Ausschlag. Auch der Rückzug hat übrigens, wie die Geschichte des jetzigen Krieges beweist, nicht mehr unbedingt die einstige Bedeutung; häufig sind die zurückgehenden Heereskörper, durch verschobene Nachhuten verschleiert, unter dem Schutze der Dunkelheit in Stande, zwischen ihre Gros und den gleichfalls erschöpften Sieger genügend Raum zu legen, um sich ungestört und planmäßig bewegen und neu gruppieren zu können.

Am 12. Dezember, noch vor Tagesanbruch, wurde der Angriff auf die Höhe Golcow fortgesetzt; um 7 Uhr 30 Min. vorm. war sie genommen. Bald darauf unterlag es keinem Zweifel mehr, daß sich der bei Limanowa im Kampfe gestandene Feind auf vollem Rückzuge befindet.

Die Verfolgung wurde ohne Verzug befohlen. Am 12. Dezember gelangten unsere Truppen südlich der Lososina in den Richtungen Neu-Sandec, Dobrawa und Jozyszycze bis auf eine Wegstunde an den Dumajec heran. Ein noch weiter vorgetriebenes Detachement mit rietender Artillerie beschloß eine am rechten Flußufer über Dobrawa gegen Norden abziehende feindliche Kolonne aller Waffen.

Die Brücken bei Neu-Sandec waren vom Feinde zerstört. Die zur Verbindung mit der Gruppe Szurmay entsandten Patrouillen durchsuchten abends den Fluß und betraten die Stadt zur selben Zeit, als auch von Osten unsere Spitzen einrückten. So war die Verbindung zwischen den beiden benachbarten siegreichen Armeen hergestellt, unsere Front wieder geschlossen.

Die vom Feinde mit dem Südflügel begonnene rückgängige Bewegung übertrug sich noch am 12. Dezember auf alle Abteilungen südlich der Lososina. Nördlich des Tales, dann gegen die Front der Deutschen setzten die Russen an diesem Tage ihre heftigen Vorstöße fort, wohl um unsere Kräfte zu binden und den Rückzug der südlichen Kampfgruppen zu erleichtern.

Am 14. Dezember abends gelangten die inneren Flügel der verfolgenden Armeen bis in die Gegend von Czchow, also bereits in sehr bedrohliche Nähe der Chaussee Bohnia-Larnow, der Hauptrückzugslinie des Feindes. Dieser entzog sich indes auch hier der Gefahr durch rechtzeitigen Rückzug.

Unser Sieg bei Limanowa-Lapanow brachte die nun unhaltbare südpolnische Front der Russen und im Verein mit dem gleichzeitigen siegreichen Angriff des deutschen Nordflügels ihre ganze Masse ins Wanken.

Am 17. Dezember erreichte unsere Verfolgung den unteren Dunajec und den Raum südwestlich Tuchow; hier gebot erneueter, hartnäckiger Widerstand weiterem

Vordringen vorläufig Halt. Unsere, zu dieser Zeit über die Becken von Krosno, Jaslo und Gorlice vorgebrungenen Streitkräfte konnten sich zwar hier gegen eine überlegene Gegenoffensive des Feindes nicht behaupten; wesentliche Erfolge vermochten aber auch die Russen an der Karpathenfront nicht mehr zu erzielen.

Der Sieg von Limanowa-Lapanow drängte den Feind in Westgalizien um mehr als 50 Kilometer zurück. Ein großes, auch wirtschaftlich wichtiges Gebiet ist wieder in unseren Händen, die Festung Krakau von jeder Gefahr befreit, der reichste Teil Polens von den Verbündeten besetzt.

In der Schlacht von Limanowa-Lapanow und während der anschließenden Verfolgung wurden bekanntlich über 30.000 Russen gefangen genommen. Die blutigen Verluste waren auf beiden Seiten schwer.

Nicht an Verlustziffern jedoch, auch nicht am eigenen Landgewinn ist die Größe des Erfolges zu messen. Die Bedeutung des Dezembersieges ruht in der Erlangung des entscheidenden Uebergewichtes über das feindliche Heer. Die Verbündeten werden dieses Uebergewicht, das sie der Tapferkeit und Ausdauer ihrer Armeen danken, zu erhalten und zu nützen wissen.

Mögen diese Zeiten, ob sie auch nur einen kleinen und skizzenhaften Ausschnitt aus dem nun bald halbjährigen Kriege bieten, allenthalben zur richtigen Wertung unserer Leistungen im Felde und zur Kräftigung des erstreutlichen ohne dies die ganze Monarchie beherrschenden unbedingten Vertrauens in die Zukunft beitragen. Wie in der geschichteten Dezemberschlacht werden unsere Truppen auch fernerhin zu ringen und zu sterben wissen, bis ein endgültiger Sieg und mit ihm ein ehrenvoller, dauernder Friede erkämpft ist.

Dr. Oskar Flax

Via Sissano 10, I. Stock

empfängt wie gewöhnlich von 3—4 Uhr nachm. und 7—8 Uhr abends (Sonn- und Feiertage ausgenommen). 359

Moderne Behandlung der Geschlechtskrankheiten ohne Berufsstörung.

„Berlitz-Schule“

hat die Abendkurse wieder eröffnet und erteilt Unterricht in italienischer, deutscher, kroatischer und ungarischer Sprache zur ermäßigten Preisen. Die Sprachkurse werden nur von österreichisch-ungarischen, kroatischen und italienischen Lehrern vorgetragen.

Anzufragen täglich von 3 Uhr nachm. Piazza Foro 12, Parterre links, im Hofe. 277

Eingang Via Sergia 1, 3 und 5 (im Hofe).

Okkasion!

Offiziers-Pelz- Waffenröcke

und

Ueberblusen

solange der Vorrat reicht
zu reduzierten Preisen
in allen Größen lagernd.

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest

280 **Verbahnyš** Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 45 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.



Nur echt mit obiger Schutzmarke.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Aromatische Essenz

Seit 47 Jahren eingeführte und erprobte schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhafteste Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie Schmerzen. Ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Auf der III. Internat. pharmazeut. Ausstellung mit der GROSSEN GOLDENEN MEDAILLE prämiert.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand:
Dr. Hellmanns Apotheke „ZUR BARMHERZIGKEIT“ (Horbahnys Nachfg.) Wien, VII., Katscherstrasse 73—75. Depots in den meisten größeren Apotheken.

Postversand täglich.

Vom Tage.

Rundschauung der k. k. kistenländischen Statthalterei vom 4. Februar 1915, 3. P. M. 32, durch welche im Einvernehmen mit dem k. u. k. Militärkommando Graz angeordnet wird, daß die Musterung der in den Jahren 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen nach den folgenden Pläne stattzufinden hat:

1. Für die im Jahre 1891 und 1895 geborenen Landsturmpflichtigen der Stadt Trieste und des Territoriums in Trieste am 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Februar 1895; der Stadt Görz und des politischen Bezirkes Görz-Umgebung in Görz am 16., 17., 18., 19. und 20. Februar 1895; des politischen Bezirkes Gradisca in Gradisca am 13. und 14. Februar 1915; des politischen Bezirkes Monfalcone in Monfalcone am 10. und 11. Februar 1915; des politischen Bezirkes Sefana in Sefana am 10. und 11. Februar 1915; des politischen Bezirkes Tolmein in Tolmein am 22. und 23. Februar 1915; der Gerichtsbezirke Capodistria und Pirano in Capodistria am 21. und 22. Februar 1915; des Gerichtsbezirkes Pinguente in Pinguente am 25. Februar 1915; des Gerichtsbezirkes Cherso in Cherso am 10. März 1915; des Gerichtsbezirkes Lussin in Lussinpico am 12. März 1915; des Gerichtsbezirkes Mitterburg in Mitterburg am 22. und 23. Februar 1915; des Gerichtsbezirkes Albona in Albona am 7. und 8. März 1915; der Gerichtsbezirke Buje und Parenzo in Parenzo am 12. und 13. Februar 1915; des Gerichtsbezirkes Montona in Montona am 10. Februar 1915; des politischen Bezirkes Pola am 17., 18., 19. und 20. Februar 1915; der Ortsgemeinde Rovigno in Rovigno am 15. Februar 1915; des politischen Bezirkes Veglia in Veglia am 3. März 1915; des politischen Bezirkes Volosca in Volosca am 27. und 28. Februar 1915; der Stadt Görz und des politischen Bezirkes Görz-Umgebung in Görz am 14., 15., 16. und 17. März 1915; des politischen Bezirkes Gradisca in Gradisca am 12. März 1915; des politischen Bezirkes Monfalcone in Monfalcone am 4. und 5. März 1915; des politischen Bezirkes Sefana in Sefana am 10. März 1915; des politischen Bezirkes Tolmein in Tolmein am 19. und 20. März 1915; der Gerichtsbezirke Capodistria und Pirano in Capodistria am 23. und 24. Februar 1915; des Gerichtsbezirkes Pinguente in Pinguente am 18. März 1915; des Gerichtsbezirkes Cherso in Cherso am 10. März 1915; des Gerichtsbezirkes Lussin in Lussinpico am 12. März 1915; des Gerichtsbezirkes Mitterburg in Mitterburg am 19. März 1915; des Gerichtsbezirkes Albona in Albona am 7. und 8. März 1915; der Gerichtsbezirke Buje und Parenzo in Parenzo am 25. und 26. März 1915; des Gerichtsbezirkes Montona in Montona am 28. März 1915; des politischen Bezirkes Pola in Pola am 20. und 21. März 1915; der Ortsgemeinde Rovigno in Rovigno am 23. März 1915; des politischen Bezirkes Veglia in Veglia am 3. März 1915; des politischen Bezirkes Volosca in Volosca am 15. und 16. März 1915.

Das Ende der Landsturmpflicht. Ueber die Frage, ob die im Jahre 1872 Geborenen noch zum Landsturmbdienst verpflichtet sind oder nicht, hat das Landesverteidigungsministerium entschieden, daß die Erreichung der im Landsturmgesetz bestimmten oberen Altersgrenzen auf die weitere Landsturmpflicht während des Kriegszustandes ohne Einfluß ist, vielmehr jeder in dem Verhältnis, in dem er zur Zeit der Aufhebung des Landsturmes landsturmpflichtig war, unverändert auch weiterhin bis zur Auflösung des Landsturmes nach § 4 des Landsturmgesetzes landsturmpflichtig bleibt.

Die Benachrichtigung der Post- und Telegraphenämter von der Eröffnung eines Konkurses. Der Justizminister hat folgende Verordnung erlassen: Gemäß § 77, Abs. 2, und § 78, Abs. 2, der Konkursordnung hat das Konkursgericht die nach der Lage der Wohnung und Betriebsstätte des Gemeinschuldners in Betracht kommenden Post- und Telegraphenämter von der Eröffnung und Aufhebung eines Konkurses zu benachrichtigen. Der bisher von vielen Gerichten beobachtete Vorgang, statt unmittelbar die Post- und Telegraphenämter die vorgelegte Post- und Telegraphenleitung zu verständigen, kann zu Verzögerungen führen, die unter Umständen den Zweck der Benachrichtigung vereiteln. In Zukunft sind daher von der Eröffnung und Aufhebung eines Konkurses unmittelbar die Post- und Telegraphenämter zu benachrichtigen, und zwar nicht bloß die nach Lage der Wohnung und der Betriebsstätte des Gemeinschuldners zuständigen Ämter, sondern auch das für den Masseverwalter zuständige Post- und Telegraphenamt. In gleicher Weise ist auch bei jedem Wechsel des Masseverwalters vorzugehen, da erst diese Benachrichtigung die Post- und Telegraphenämter in die Lage versetzt, die für den Gemeinschuldner einlangenden Sendungen an den neuen Masseverwalter auszuhandeln. In Wien sind neben den Abgabepostämtern in jedem Falle noch die Postämter Wien 1,

6 und 46 und die Telegraphenstation von der Eröffnung und Aufhebung eines Konkurses und von jedem Wechsel des Masseverwalters zu benachrichtigen.

Post- und Telegraphenverkehr mit Deutschland. Der Umrechnungskurs für die in Markwährung auszufertigenden Postaufweisungen nach Deutschland wird ab 8. Februar 1915 mit 100 Kronen gleich 77 Mark neu festgesetzt.

An unsere Leser. Von mehreren Seiten ergehen an uns Anfragen, warum die Romanbeilage jetzt so spärlich erscheint. Wir selbst bedauern diesen Mangel am meisten; hätte nicht der Krieg einen so fühlbaren Mangel an Seherpersonal zur Folge gehabt und risse er nicht in die Reihen der Seher solche Lücken, so könnten wir täglich achtsseitig — mit Romanbeilage — erscheinen. Wir haben uns schon nach allen Richtungen um tüchtige Seher bewendet und hoffen auch endlich Erfolg zu haben; bis dahin müssen wir um Geduld bitten! Nur zur Ergänzung möge noch bemerkt werden, daß unser Blatt mit größeren Schwierigkeiten mannigfacher Art kämpfen muß als die Zeitungen anderwärts.

Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze. Erzherzog Franz Salvator hat als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze verliehen dem Gendarmrie-Wachmeister 1. Klasse Wladimir Pawankiewicz in Pola, dem Gendarmrie-Wachmeister Anton Meden in Pola, dem Militär-Medikamentenoffizial Mag.-Pharm. Franz Ruchly in Görz, dem Bezirkssekretär Martin Jelenko in Pola.

Abwendung von warmer Wäsche und sonstigen Liebesgaben an die im Felde stehenden Soldaten. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuze und das Damenkomitee für Kriegsfürsorge hat an die im Felde stehenden, dem 3. Korpskommando unterstehenden Soldaten 6 Kisten mit Liebesgaben gesendet, und zwar: 540 Paar Flanellfußlappen, 18 Kilogramm getrocknete Pflaumen und Feigen, 11 5 Kilogramm Zucker, 20 Kilogramm Tee, 20 Kilogramm Schokolade und Kakao, 30 Kilogramm Biskuits und Rakes, 100 Pakete Briefpapier, 300 Stück Ansichtskarten, 10 Schachteln Seife und Toilettegegenstände, 200 Stück Bleistifte, 200 Stück Papierseviellen, 50 Stück Lintenfegerzeuge, 2 Stück Haarschneidemaschinen, 12 Flaschen Rum a 1 Liter, 5 Flaschen Stillschiffenz a 1 Liter, 4000 Stück Zigaretten, 30 Stück Zigarettenetuis, 10 Stück Pfeifen und 20 Paket Tabak.

Spende. Die Witwe des Notars Dr. Glefer, Frau Maria Glefer, und sein Sohn, Herr Hermenegild Vartek, spendeten zum Andenken an den Dahingegangenen für den unberührenden Armenwohlthätigkeitsfonds 300 Kronen.

Todesfall. Gestern, 4 Uhr nachmittags, ist der k. u. k. Marinefachslehrer Franz Eisel in seiner Wohnung, „Villa Monte Parabiso“, durch Leuchtgas vergiftet, tot vorgefunden worden.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst. Heute um 10 Uhr vormittags wird in der hiesigen griechisch-orientalischen Kirche zu St. Nikolaus ein Gottesdienst zelebriert werden.

Tierquälerei. Wir erhalten folgende Zuschrift: Gestern wurde gegen 11 Uhr vorm. auf der Piazza Ughierie ein schöner Jagdhund, der keinen Maulkorb trug, von einem städtischen Organe eingefangen und an der Fangleine buchstäblich etwa 50 Meter weit auf dem Boden geschleift. Vor dem Hundewagen wurde das zitternde Tier bei den Füßen gepackt und, mit dem Rücken voran, ungefähr einen Meter hoch in den Wagen geworfen, worauf das arme Tier auf dem Boden des Wagens liegen blieb. Dieser rohe Vorgang wird von den gesetzlichen Vorschriften gewiß nicht gefordert; er wirkte auf die herumstehenden Schulkinder, die leider johlend dem grausamen Schauspiel zusahen, nur verrohend. Man muß daher die Hundebesitzer dringend bitten, ihre Schützlinge vor diesen rohen Qualen durch mehr Aufmerksamkeit zu bewahren; es ist besser, ein Tier rasch zu vertilgen, als es vorher noch wegen der Sorglosigkeit seines Herrn quälen zu lassen. Gegen den Hundefänger wurde übrigens von mehreren Zuschauern wegen Tierquälerei die Anzeige erstattet. — Man kann dem Einsender nur beipflichten; durch diese unsinnige Tierquälerei werden viele Tiere auch vor der Zeit abgemüht, wodurch ein leicht vermeidbarer, aber unter Umständen empfindlicher Schaden verursacht wird. Was aber die Wirkung auf die Kinder anbelangt — hat das „P. T.“ es nicht an verschiedenen Hinweisen fehlen lassen — bisher aber leider ohne Erfolg! Ebenso scheiterte ein seinerzeit gemachter Versuch, in Istrien einen Natur-(Tier-, Pflanzen-)Schutztag für die Schulkinder einzuführen.

Großes Fußballwettbewerb. Heute, Sonntag, findet auf dem Marine-Exerzierplatze, zwischen der Mannschaft des F. B. C. „Olympia“ und einer ausgesuchten Mannschaft von Freiwilligen der Maschinenschule ein großes Fußballwettbewerb statt. Der Reingewinn fließt dem Roten Kreuze zu.

Anfall. Der zwölfjährige Marius Ribal fiel vorgefunden vom Molo San Tomaso ins Meer. Zwei Ma-

trofen, die in der Nähe waren, warfen ihm einen Strich zu, doch konnte er ihn nicht fangen. Als der Knabe schon zu sinken begann, sprang der plötzlich herbeigekommene Bootsmann Markus Jurkovic ins Wasser und es gelang ihm, den Knaben zu retten, worauf man ihn zu seiner Mutter brachte.

Diebstähle. Im Bazar Spiegel in der Via Sergia wurden zwei Weckeruhren, drei Rasierapparate und ein Taschmesser gestohlen. — Dem Karrenführer Anton Fattor wurde Käse im Werte von 25 Kronen gestohlen. — Der Bestygerin Lucia Rozar wurden drei Frauenunterhosen und eine Stoffbluse gestohlen, die sie zum Trocknen aufgehängt hatte.

Ohne Legitimation. Noch immer versuchen Personen, ohne Legitimation oder mit einer falschen nach Pola zu kommen; sie werden stets angehalten.

Fund. In der Via Gioiue Carducci wurden zwei Barknoten von 20 Kronen gefunden.

Verlust. Frau Antonie Bellante (Via Giovia 19) verlor auf dem Wege Via degli Operai, della Valle, Saturnina und Giovia eine Halskette mit verschiedenen Anhängeln im Werte von 40 Kronen.

Postdebitenzug. Die Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina hat der in Mailand in der Druckerei Ripalta unter dem Titel „L'Antico Besta-Verde“ erscheinenden Zeitschrift das Postdebit für Bosnien und die Herzegowina entzogen.

Internationale Agentur für Kriegsgefangene. Die internationale Agentur für Kriegsgefangene in Genf hat vom 5. Oktober v. J. bis 30. Jänner d. J. an die Familien der Gefangenen 104.500 Auskünfte vermittelt und 26.500 mündliche Anfragen erledigt.

Klassenlose für die 3. Klasse sind noch bei der Geschäftsstelle Georg Rieberger, Wien, XVIII., zu haben. Ziehungen am 16. und 18. Februar. Preise: 1/2 Kronen 120.—, 1/4 Kr. 30.—, 1/8 Kr. 15.—. Die weiteren zwei Gewinnmöglichkeiten eine Million Kronen.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbabin's unterphosphorigsauren Kalk-Eisenstrup“ aufmerksam. Dieser seit 45 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Bruststrup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. „Herbabin's Kalk-Eisenstrup“ wird seines Wohlgeschmackes wegen sehr gern genommen und sowohl von Erwachsenen als auch von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen. Alleinige Erzeugung: Nur in der, auf der 3. Internat. pharmazent. Ausstellung für ihre Erzeugnisse mit der großen goldenen Medaille prämierten Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, 7. Bez., Kaiserstraße 73—75. Man achte auf Name und Schutzmarke.

Eine gute Uebersichtskarte von Oesterreich-Ungarn ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für Kontor und Bureau, wie für den Privatgebrauch und wir benützen daher gerne die Gelegenheit, unsere Leser auf die neue durchgesehene und vermehrte Auflage 1915 von G. Frentags Hand- und Reisekarte von Oesterreich-Ungarn, Maßstab 1:1.500.000, Preis Kr. 2.—, auf Leinwand gespannt, zusammengelegt oder mit Stäben Kr. 4.—, Verlag von G. Frentag & Verndt, G. m. b. H., Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62, aufmerksam zu machen. 70:92 Zentimeter groß, umfaßt die schön gearbeitete Karte auch die angrenzenden Gebiete der Monarchie, so daß noch Würzburg, Czernostochau, Proskurov, Bukarest, Philippopol, fast ganz Montenegro (bis Antivari), die italienische Küste der Adria bis weit über Ancona, endlich Florenz und Mantua Aufnahme finden konnten. In 6 Farben ausgeführt, läßt die Karte die politische Einteilung Oesterreichs und Ungarns in Kronländer, bezw. Komitate durch farbige Grenzkonturen derselben erkennen, enthält neben den Bahnen auch die wichtigsten Straßen und gibt durch eine gute Terraindarstellung auch einen Begriff der Bodenbeschaffenheit. Zahlreiche Ortsnamen, von denen jene der Kronlands-Hauptstädte, der Komitatsstädte und der Hauptorte der Bezirkshauptmannschaften durch doppeltes bezw. einfaches Unterstreichen hervorgehoben sind, während sonst wichtigere Namen durch größere Schrift von minder bedeutenden sich unterscheiden, erleichtern die Orientierung. Bei der Schreibart der Namen in Ungarn und Kroatien ist der amtlichen Bezeichnung die daneben übliche deutsche in Klammern beigelegt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 37.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Fischer vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5.
Ärztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Hampl.

Von unseren braven Fährlichen und Kadetten.

Reservefährl. Cyril Kostak des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 33. Die Russen stehen wohlbesetzt jenseits des Sans. In dem unübersichtlichen Terrain sind die feindlichen Stellungen nicht zu konstatieren. Fährlich Kostak meldet sich freiwillig zur Führung einer Rekognoszierungspatrouille. Am Mittwoch — der Mond ist hinter dem fliegenden, dichten Nebel verschwunden — geht er mit seinen todesmutigen Landwehrsoldaten, in drei schwachen Rähnen, über den hochangeschwellenen Fluß. Unbemerkt betritt die wackere Schar das jenseitige Ufer, und ebenso unbemerkt gelingt es, durch die Linie der russischen Posten zu schleichen. Erst eine starke Feldwache hindert ihr weiteres Vordringen zur Erkundung des Feindes. Mit einem Feuerüberfall zersprengt Kostak die Feldwache und richtet dann sein Feuer auf die alarmierten russischen Truppen. Auf demselben Wege, wie er gekommen, führt der Fährlich seine Leute zurück. Durch diese geschickte und mutig ausgeführte Rekognoszierung wurde die gegnerische Stellung genau konstatiert und konnte dadurch auch tags darauf durch eigene Artillerie mit viel Erfolg beschossen werden. Für diese wackere Tat, die ein schönes Beispiel eines erfolgreichen Zusammenwirkens unserer braven Fußtruppen mit der Artillerie zeigt, wurde Kostak mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Fährlich in der Reserve Arar Sadofsky des Kozswarer Feldkanoneregiments Nr. 35. Durch sein tapferes und umsichtiges Verhalten in allen Gefechten seit Beginn des Krieges ist er immer eine gute Stütze seines Batteriekommandanten gewesen. Sadofsky rechtfertigte das große Vertrauen seines Kommandanten, der ihn zu selbständigen Aufgaben verwendete durch sein persönliches Wirken, seinen Mut und seinen guten Einfluß auf die Leute seines Zuges. Bei einem angeordneten Stellungswechsel erbot er sich mit seinem Geschütz in der alten Stellung bleiben zu dürfen. Durch sein unerschrockenes Aussehen im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer, lenkte er das Feuer von der neuen Batterieabteilung ab. Seine Batterie konnte daher mit großem Erfolg das Feuer aus der neuen Stellung eröffnen. Die wohlverdiente Auszeichnung mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille reißt sich würdig seiner früheren Dekoration mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse an.

Fährlich in der Reserve Dobrowolny Rudolf des Infanterie-Regiments Nr. 8, kämpfte bei mehreren Gefechten heldenmütig mit, wobei er verwundet wurde. Raum genesen, rückte er pflichtgetreu und kampfesmutig auf das Gefechtsfeld zu seiner Kompanie ein. Noch am Abend seines Eintreffens erhielt er den Auftrag, einen vom Feinde besetzten Ort mit einem Halbzuge zu durchsuchen. Dobrowolny setzte seine ganze Energie und Unererschrockenheit an die Erfüllung des Befehls, dessen Durchführung ihm so durchgreifend gelang, daß er den Gegner in der Flanke überraschte, 35 Mann gefangen nehmen und ein Maschinengewehr erbeuten konnte. Diese glückliche Operation erleichterte das Vorrücken der eigenen Truppen bedeutend. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fährlich in der Reserve Forster Alfred des Infanterie-Regiments Nr. 99 zeichnete sich als Patrouillenkommandant durch Entschlossenheit und Hellemut aus. Er stieß bei seinem Sicherungsgange in der Dunkelheit auf einen vom Feinde besetzten Schützengraben, von wo aus ein heftiges Feuer ganz aus der Nähe auf ihn und seine Mannschaft — ein Gefreiter und vier Infanteristen — eröffnet wurde. Rasch entschlossen wandte sich Fährlich Forster gegen den Gegner und stürmte mit so unabwiesbarer Bravour, daß es ihm gelang, 28 Russen gefangen zu nehmen und den Rest der im Schützengraben befindlichen gegnerischen Mannschaft in die Flucht zu schlagen. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fährlich in der Reserve Hayek Fritz, des Marschbataillons IV./82, hat sich durch seine mustergiltige Pflichttreue und Todesverachtung höchst verdienstlich gemacht. Hayek stand mit seinem Zuge im Gefechte mitten im heftigsten Artilleriefeuer. Aus eigener Initiative führte er den eigenen Zug näher an den Gegner heran und riß in schöner Begeisterung auch fremde Truppenkörper mit sich dem Feinde entgegen. 760 Schritte vom Gegner entfernt, vermochte der Tapfere diese heikelmittige Stellung zu behaupten, was für die ganze Gefechtslage von großer Bedeutung war. Dieses heldenmütige und selbständige Eingreifen wurde durch die Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Fährlich in der Reserve Walther Heinrich Johann des GWR. 3 leistete bewundernswürdiges an Hellemut und Entschlossenheit. Die Batterie, der er zugehört war, wurde vom Feinde überfallen und auf das heftigste angegriffen. Ohne zu zaudern, rasch entschlossen und voll tollkühner Todesverachtung stürzte Fährlich Walther mit einem Karabiner bewaffnet, an der Spitze von 5 Infanteristen dem Feinde entgegen. Sein Angriff

war von solcher Heftigkeit und Beweglichkeit, daß er nicht weniger als 40 Russen gefangen nahm. Ihm wurde die wohlverdiente Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse zuerkannt.

Fährlich Barwig Arnold, des FVB. 25. In allen Gefechten von glänzender Tapferkeit, zeichnete er sich besonders bei einem Angriffe durch heldenhaften Mut aus, der auch auf seine Umgebung von mitreisender Wirkung war. Ungeachtet einer zweifachen Verwundung machte Fährlich Barwig den Angriff mit, sein eiserne Pflichtgefühl gab ihm stets neue Kräfte, den ihm anvertrauten Zug zu führen und ein glänzendes Beispiel von opferfreudiger Selbstverleugnung zu geben. Bis zum äußersten hielt der verwundete Held auf seinem gefährlichen Posten aus; erst als die Anforderung alle menschlichen Kräfte überstieg, brach der pflichttreue Mann zusammen. Voll stolzer Freude trägt er nun die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Fährlich in der Reserve Paul Selldorf, der reitenden Artilleriedivision Nr. 10. Durch rastlose und gewissenhafte Artillerieaufklärung gelingt es ihm, rechtzeitig den Standpunkt der eingebauten schweren feindlichen Batterien zu erkunden. Durch seine aufopfernde Tätigkeit, trotz des heftigsten Infanteriefeuers und trotz Verfolgung durch Kosakenpatrouillen, bringt er seinem Batteriekommando die wertvolle Zielbeschreibung. Der Batterie gelingt es nun durch einige gut angebrachte Ausfeuerlagen, die gefährlichen und weittragenden schweren Geschütze des Feindes zum Schweigen zu bringen. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Die Kadetten in der Reserve Venes, Ludwig Baghy von Szeghenyi und Elemér Umar, alle drei des Marschbataillons IV./86, zeichneten sich durch tapferes und selbständiges Verhalten als Zugkommandanten und Führer von Patrouillen aus. Unbekümmert um feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer verstehen sie es, ihre Züge vorwärts zu reißen und in den schwierigsten Situationen guten Mutes zu erhalten. Sie wurden mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Seit Beginn des Krieges stehen die Fährliche d. R. Stefan Mihes und Eugen Madaras, sowie die Kadetten d. R. Bela Csirilla und Menyhert Mark, alle vier vom 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes 51 im Felde. Tapfer bei jedem Kampfe und unermüdbar bei Strapazen, waren sie stets die Stütze ihrer Vorgesetzten und das Vorbild ihrer Untergebenen. Für ihre schönen Gesamtleistungen wurden sie mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Kadett Franz Pegny des Infanterie-Regimentes 99 stürmte eine gut verschanzte russische Infanteriestellung, welche der linken Flanke seines Regimentes sehr gefährlich war, feuerte seine Leute an und schoß selbst einige Russen mit der Pistole nieder. Der tapfere und brave Kadett erlitt bei diesem Gefechte eine schwere Verwundung. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Drahtnachrichten.

Vom feindlichen Ausland.

Japanische Instruktoren für die Armeen der Verbündeten.

Genf, 5. Februar. (K.-B.) Blättermeldungen zufolge sind in Marseille 118 japanische Instruktoren eingetroffen. Ein Teil derselben ist für England bestimmt, die anderen werden der französischen schweren Artillerie zugeteilt werden.

Die neuen belgischen Aushebungen.

Paris, 6. Februar. (K.-B.) Der »Temps« meldet: Auf Ersuchen der belgischen Regierung müssen die französischen Militärbehörden die waffen-

fähigen Belgier, die nach Frankreich geflohen sind, aufsuchen, um sie der belgischen Armee einzuverleiben.

Portugal.

Lissabon, 6. Februar. (K.-B.) Eine halbamtliche Note besagt, Angola sei frei von Deutschen. Die Eingeborenen, die am Kuneneffluss wohnten, zeigten sich portugalsfeindlich. Eine gewisse Anzahl, besonders der Einwohner von Punta Neongo, empörte sich, plünderte die Häuser der Europäer, tötete den Verwalter und den Postdirektor von Mussonde, seine Frau und Kinder. Der Gouverneur von Angola entsandte Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes.

Der neue portugiesische Minister des Aeußern.

Lissabon, 6. Februar. (K.-B. — Agence Havas.) Artillerieoberst José Rodriguez Monteiro ist zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Allerlei.

Ein heiteres Stückchen berichtet ein Kemscheider Arbeiter aus dem Lazarette in Douai. Einem der Lazaretwärter, einem französischen Artillerie-Unteroffizier, wünschten die Deutschen am zweiten Weihnachtstage beim Schlafengehen angenehme Ruhe mit den Worten: „Gute Nacht, Platekopp!“ Der Franzose besitzt nämlich eine schöne Glage. Die Anekdote verstand er natürlich nicht, man sah es ihm aber an, daß er sich geschmeichelt fühlte. Am nächsten Tage schenkte ihm der deutsche Arzt eine Zigarette, und mit einer höflichen Verbeugung bedankte sich jetzt der Franzose, indem er sagte: „Danke schön, Platekopp!“ Da gab es ein großes Gelächter; denn der Arzt, ein älterer Herr, besitzt ebenfalls eine wunderbare Glage.

Ein musikalischer Marber. Aus Königsberg in Preußen wird dem „Deutschen Jäger“ berichtet: Daß die Tiere ein großes Empfinden für Musik haben, ist schon oft beobachtet worden. Den Marber hat man jedoch bisher noch nicht zu dieser Kategorie gezählt. Sängst stellte sich ein solcher Matowitz an der russischen Grenze als großer Freund der Musik vor. Die lieblichen Töne einer Mundharmonika lockten ihn aus seinem Versteck. Neugierig kletterte er auf dem Dache der Scheune umher, vor der ein musikalischer Dorfbesitzer ein Konzert gab. Schwiag der Spieler, war auch der Marber verwundet, um jedoch sofort wiederzukehren, wenn das Spiel von neuem begann, unbeirrt durch die Menschen, die ihn zu verschlucken suchten. Die musikalische Neigung des Marbers war aber auch sein Verhängnis, denn während er zur Musik munter umhersprang, wurde er geschossen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Februar 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria zumeist bewölkt, schwache variable Winde und kalten. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist wolkeig, Neigung zu leichten Niederschlägen, mäßige SE-SW-Winde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.2

2 „ nachm. 764.8

Temperatur um 7 „ morgens 4.2

2 „ nachm. 9.0

Regenüberschuß für Pola: 139.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.9°.

Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

In D. Chiavacci's „Wiener Bilder“
erscheint foeben

Der Roman des Weltkrieges!

„Am Lorbeer und Liebe!“
Zeitgeschichtlicher Originalroman aus dem Weltkriege

Zu haben in allen Zeitungsverkäufen, Buchhandlungen, Tabaktrafiken und Bahnhöfen, sowie in der Administration, Wien, III. Albenberggasse 11 und im Stadtbüro, Wien, I. Schulerstraße 18

Warteschabl. mit
Zustellung ins
Haus K 250

Preis der Einzelnummer beträgt
20 Heller 20

Papierservietten
in verschiedener Qualität, zu haben bei
Jos. Krmpotic, ViaZZA Carl 1

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

29

Nachdruck verboten

»Nein, wirklich, Ev'. Du bist ja eine Schönheit! Gottlob, dass Du das schreckliche Kleid nicht mehr trägst! Nun gib bloss acht, was Silvie für ein Gesicht macht, wenn sie Dich sieht. Hab ich's nicht gesagt: Kleider machen Leute. Und Du bist nun ein ganz famos »Leut« geworden.«

Eva wurde vor Vergnügen ganz rot.

»Bin ich nun wirklich nicht mehr so hässlich, Jutta? Bitte, sage es mir ganz ehrlich.«

Jutta lachte.

»Du, — auf Flunkereien lasse ich mich nicht ein; das solltest Du doch schon wissen. Aber ich sage nun kein Wort mehr darüber, dass Du reizend bist; sonst wirst Du eitel. Und schliesslich, — wer weiss, ob Du allen Leuten so gut gefällst. Die Geschmäcke sind verschieden.«

Evas Herz wurde wieder schwer. Sie dachte an Götz Herrenfelde. Es war ihr so wichtig, ob sie ihm auch in ihrem schönen, neuen Kleide als ein »greuliches kleines Monstrum« erschien. Ganz gewiss war sie nicht sein Geschmack, — auch jetzt nicht. Aber wenn er sie nur wenigstens nicht mehr mit seinem spöttischen Lächeln anblicken wollte! Ach, überhaupt, — am liebsten wollte sie ihn gar nicht wiedersehen.

Und doch war es ihr von brennendem Interesse, ob er bald wiederkam. Sie hatte Jutta gefragt, ob er oft in Woltersheim sei. Darauf hatte diese geantwortet: »Manchmal kommt er wochenlang nicht, und dann wieder ist er jeden Tag hier, — wie es ihm einfällt.«

Die Schwestern gingen nun in Juttas Zimmer. Jutta wollte sich ebenfalls besonders hübsch machen zum Diner.

»Weisst Du, — damit ich in Ehren neben Dir bestehe, Ev'. Aber sieh nur, — wieder so ein abscheulicher Tintenleck am Finger. Diese verwünschte Schularbeit, — sie kann einem das Leben verleiden.«

Eva lachte.

»Aber Jutta, so schlimm ist es doch nicht.«

»Na, ich danke. Jetzt ohse ich seit zwei Stunden an so einer blödsinnigen Uebersetzung. Ich kann und kann nicht damit fertig werden.«

»Soll ich Dir helfen, Jutta? Wir können doch in Zukunft gemeinsam arbeiten.« Jutta umarmte Eva.

»O Du, — das wäre famos. Ich kann Dir sagen, dies Französisch bringt mich sonst noch un. Weisst Du, manchmal hilft mir Fritz; aber er kann auch nicht viel mehr als ich. Und dann sitzen wir meistens beide auf dem Trockenen. Sag mal Ev', wie gefällt Dir Fritz eigentlich?«

»Sehr gut, sehr gut,« erwiderte Eva warm.

Jutta fuhr aus der Waschschiüssel empor und blickte Eva misstrauisch an.

»Bist Du etwa schon in ihn verliebt?« Eva lachte.

»Ach nein. Weisst Du, ich glaube, in einen Vetter kann man sich gar nicht verlieben. Der ist mehr so wie ein Bruder.«

Jutta schüttelte energisch das Wasser von den Händen.

»Pöh, ich glaube sogar, es geht ganz gut. Ich meine, — na, sieh mich doch nicht so erstaunt an. Hast Du denn noch nicht gemerkt, dass Silvie Fritz heiraten will?«

»Nein, — ich habe nichts bemerkt.«

»Dann bist Du schön dumm, Ev'. Das merkt doch 'n Blinder. Sie dreht sich ja bald die Augen aus dem Kopf nach ihm. Aus Liebe freilich nicht, — nur weil sie Majoratsherrin von Woltersheim werden will. Du und ich, wir können dann mit Mama hinüber in das Witwenhäuschen ziehen und uns von Silvie über die Achsel ansehen lassen,

wenn sie vorher nicht vor Hochmut platzt. Aber ich leide es nicht, dass Fritz sie heiratet, dass Du es nur weisst. Ich leide es auf keinen Fall.«

Und plötzlich schossen ihr die Tränen aus den Augen, und sie warf sich an Evas Brust.

»Aber Jutta, liebe Jutta, — wie kannst Du nur so reden! Selbst, wenn alles so wäre, wie Du sagst, so müsstest Du Dich doch darin finden.«

»Nein, dass tue ich nicht. Ach Ev', liebe Ev' — wir dürfen es nicht leiden. Fritz reut ja in sein Unglück, wenn er dies kalte, hochmütige Geschöpf heiratet. Und unglücklich soll er nicht werden; er ist ja so gut. Er verdient einen Engel zur Frau.«

Eva sah betroffen in das zuckende, junge Gesicht der Schwester, in ihre angstvollen Augen. Was war mit der sonst so resoluten Jutta geschehen?

»Aber Jutz, kleiner Jutz! Ich glaube Fritz würde Dich auslachen, wenn er Deine Angst um ihn sähe. Dass er sich etwas aus Silvie macht, glaube ich nicht. Es scheint mir eher, als ginge er ihr aus dem Wege, wo er kann,« sagte sie tröstend.

Jutta trocknete hastig ihre Tränen und atmete erleichtert auf.

»Es wäre ja eine riesengrosse Dummheit von ihm, sich fangen zu lassen. Er hat es mir auch schon selbst gesagt, dass er sie nicht mag.«

»Nun siehst Du, — da brauchst Du Dir doch keine Sorge zu machen.« Jutta seufzte.

»Ach Gott, — Du kennst eben Silvie nicht. Wer weiss, was sie ihm für Fallstricke legt. Aber ich werde die Augen offen halten, das sage ich Dir.«

Eva küsste sie lächelnd.

»Nun mache Dich aber schnell fertig, sonst kommen wir zu spät zu Tisch.« —

Wenige Minuten traten die Schwestern zusammen in das Speisezimmer. Man stand schon ihrer wartend hinter den hochlehnen Sesseln. Wie bei Evas erstem Auftreten im Familienkreis richteten sich auch jetzt aller Augen auf sie. Diesmal jedoch mit ganz anderem Ausdruck. Der Schmetterling war aus der hässlichen Raupe gekrochen. Und so plötzlich und überraschend hatte sich diese Umwandlung vollzogen, dass sie niemand recht begreifen konnte.

Fritz's Lippen entfuhr ein leises: »Donnerwetter!« und er starrte Eva bewundernd an.

Silvie hörte es und sah seinen Blick. Und von diesem Augenblick an hasste sie Eva, über die sie bisher nur gespottet hatte. Sie erkannte mit neiderfülltem Herzen, dass sie neben dieser anmutigen Erscheinung verblassen musste. Frau von Woltersheim nahm die Lorgnette vor die etwas kurzsichtigen Augen und betrachtete Eva mit sehr geteilten Empfindungen. Wohl hatte ihr die Zofe von Evas Umwandlung berichtet. Aber auf diesen Anblick war sie denn doch nicht gefasst gewesen. Diese Eva entpuppte sich ja in sehr überraschender Weise zu einer Schönheit. Das war ihr fast unangenehm, als der wenig günstige Eindruck, den Eva zuerst gemacht hatte. Ihre eigenen Töchter würden schwerlich noch neben Eva zur Geltung kommen. Es war hohle Zeit, dass Silvie wenigstens sich verlobte, ehe Eva in die Gesellschaft eingeführt wurde. Wenn doch nur Fritz sich endlich für Silvie erklären wollte. Aber er schien jetzt nur Augen zu haben für seine neue Verwandte. Dass ihr dies Mädchen auch gerade jetzt ins Haus schneien musste. — Sie verbarg ihre Gefühle unter einigen lau anerkennenden Worten. Dafür aber strahlte Herr von Woltersheim über das ganze Gesicht und klopfte Eva zärtlich die Wange.

»Bist ja mit einmal eine reizende junge Dame geworden, Evchen. Nun küsst Mama die Hand, dass sie dies Wunder an Dir vollbracht hat,« sagte er voll stolzer Freude.

Eva hatte inzwischen schon gelernt, die Hand zu küssen. Sie tat es mit einem dankbaren Blick, stotterte aber unter den kühlen, scharfen Augen der Stiefmutter verlegen einige Worte hervor. Dann stolperte sie über den Teppich, als sie sich zu ihrem

Platz begab; und als sie Silvies höhnisches Lächeln bemerkte, fasste sie so heftig nach ihrer Serviette, dass sie Messer und Gabel mit herunter riss. Natürlich wollte sie sich selbst danach bücken, da sie sich an die ständige Bedienung nur schwer gewöhnen konnte. Aber ehe sie dazu kam, legte Fritz verstohlen mahnend die Hand auf ihren Arm. Da blieb sie steif und gebannt sitzen und liess den Diener das Gefallene aufheben. Ihr Gesicht brannte vor Verlegenheit; sie empfand selbst nur zu wohl ihre Ungeschicklichkeit.

Ihre Stiefmutter hatte scharf nach ihr hinübergesehen. Aber erst als der Diener sich entfernt hatte, sagte sie ermahmend:

»Du musst Dir ruhige Bewegungen angewöhnen, Eva, und genau darauf achten, wie wir uns benehmen; damit Du keinen Anlass gibst, dass sich die Leute über Dich mokieren.«

Nachdem sie ihren heimlichen Groll auf diese Weise ein wenig entladen hatte, fügte sie, ihres Gatten verfinstertes Gesicht streifend, lebenswützig hinzu:

»Aber das wirst Du bald alles lernen. Es fehlt Dir ja nicht an Vorbildern.«

Eva war aber wieder einmal total verzagt und hielt es für unmöglich, dass sie jemals sich so tadellos benehmen lernen würde wie zum Beispiel Silvie. —

Jutta und Fritz schlossen noch am selben Tage ein heimliches Schutz- und Trutzbündnis, um Evas vor Enttäuschungen zu bewahren und ihr das Einleben auf Woltersheim so leicht als möglich zu machen.

Fritz mochte Eva sehr gern leiden. Ihm und Jutta gegenüber gab sie sich auch ungezwungen, und da machte sie nie einen Fehler. Nur unter Silvies und der Stiefmutter kühl-kritischen Augen pasierte ihr allerlei Ungeschick. Auch dem Vater gegenüber gab sie sich in anmutiger Ungezwungenheit; und ihre liebevolle zärtliche Art wärmte ihm das Herz. Schneller, als man hätte annehmen sollen, waren zwischen Vater und Tochter alle Hindernisse gefallen. Woltersheim freute sich aber doch, dass Eva schnelle Fortschritte machte in der Sicherheit des Benehmens auch in Gegenwart der andern. Ihre natürliche Anmut kam ihr dabei zu Hilfe.

Einige Regentage hatten zur Folge, dass die Familienmitglieder mehr als bei schönem Wetter auf einander angewiesen waren. Eva keilte nun seit vierzehn Tagen in Woltersheim, und die schlimmste Zeit lag hinter ihr.

Als man am Abend beisammen im grossen Gartensalon sass und nicht recht wusste, was anfangen, schlug Jutta vor, man sollte musizieren.

»Wir sind nämlich eine sehr musikalische Familie, Ev', das musst Du wissen. Von meinem, etwas mangelhaften Klavierspiel will ich in stolzer Bescheidenheit schweigen. Aber Papa pfeift den »Hohenfriedberger« nur mit einem einzigen Fehler. Fritz spielt die neunte Symphonie von Beethoven mit einem Finger, was immerhin anerkennenswert ist, wenn er auch bei der »Tochter aus Elysium« jedesmal daneben greift. Der Star der Familie ist jedoch in musikalischer Beziehung Silvie. Sie spielt wirklich meisterhaft Klavier; ich bewundere sie in diesem einen Punkt neidlos.«

Alle lachten über Juttas Ausführungen.

»Silvie, jetzt musst Du uns einen Liszt oder Chopin spielen,« sagte Herr von Woltersheim bittend. »Sonst denkt Eva, Deine Leistungen stehen im Verhältnis zu den unsrigen.«

Silvie hätte am liebsten gesagt, dass es ihr sehr gleichgültig wäre, was Eva dachte. Aber sie bezwang sich und sagte nur lässig:

»Verzeih, Papa; aber ich bin heute wirklich nicht in Stimmung. Und ohne Stimmung spiele ich nicht; dazu nehme ich die Musik zu ernst.«

(Fortsetzung folgt.)

Soeben erschienen:

Guida Commerciale di Trieste

1915

(Kommerzieller Schematismus
von Triest für das Jahr 1915)

1915

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1

Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise! ➡

➡ Feste Preise!

Für
k. u. k. Kriegsmarine:

In jeder Größe
lagernd.

Für
Artillerie und Landwehr:

Torpedoboot-Pelze
Wintermäntel
Flottenrock-Anzüge
Bordjacken
Radmäntel
Regenmäntel
Pelz-Bordjacken

Offiziers-Pelz-Waffenröcke
Wintermäntel
Ueberblusen
Reithosen
Feld-Blusen und -Hosen
Pelerinen
Regenmäntel, Regenhäute

Tadellose
Ausführung.

Pelz-Westen, Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaargamaschen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken. Echte Prof. Dr. Jäger-Leibwäsche. Handwärmer, Sieger, elektr. Taschenlampen.

IGNAZIO STEINER

Görz

Plazza Foro **POLA** Plazza Foro

Triest



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.

Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Mannschaft S. M. Dampfer „IV“ . . . K	100.—
Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Oberstabsbootmann Obradović:	
Kommandant und Stab S. M. Schiff „Prinz Eugen“	50.—
Mantelmesse S. M. Schiff „Prinz Eugen“	51.—
Höhere Unteroffiziersmesse S. M. S. „Prinz Eugen“	48.—
Stabsunteroffiziersmesse S. M. Schiff „Prinz Eugen“ als Rest der Kranzspende	40.—
Stabsunteroffiziersmesse S. M. Schiff „Zrinyi“	18.—

Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Steuermatrosen Stefan Čer: Sammlung der Mannschaft der: Torpedobootsgruppe S. M. B. „52 T“ . . .	18.40
„ „ „58 T“ . . .	19.—
„ „ „59 T“ . . .	24.20

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“: Mannschaft S. M. Dampfer „IV“ . . . K	100.—
Zusammen . . . K	468.60
bereits ausgewiesen . . .	3485.27
Totale . . . K	3953.87
Abgeführt . . .	3355.55
Abzuführen . . . K	598.32

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 8012 K 14 h. Neu eingelaufen: Marinekommissär Zachar 15 K 80 h; Sammlung der Schiffsoffiziere des Dampfers „III“ 35 K; für verkaufte Rote Kreuz-Karten 8 K 10 h; Caroline Urch 4 K; halber Ertrag der Sammelbüchsen 151—200 122 K 2 h; Schiffskapitän Daublesky 10 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen 1—50 81 K 69 h; Sammlung des „Giornaletto“ 52 K 30 h; Sammlung des Ersatzkompagnie III, Landwer-Inf.-Reg. Nr. 5 24 K 70 h. — Summe 8365 K 75 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 3319 K 61 h. Neu eingelaufen: Halber Inhalt der Sammelbüchsen 151—200 122 K 2 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen 1—50 81 h; 69 h. Summe 3523 K 32 h.

Perthes Taschen-Atlas.

24 kolorierte Karten mit geogr.-statist. Notizen. K 3.50
4 Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 37. 384
- Schön möbliertes Zimmer mit Ofen und Gas ist in der Via Befenghi 26, 2. St. rechts, sofort zu vermieten. 376
- Zwei elegant möblierte Zimmer, elektrische Beleuchtung, Meeresausblick, Tramwayhaltestelle, zu vermieten. Anzulegen in der Adm. d. Vl. 378
- Leeres Zimmer zum Möbelaufbewahren sofort zu vermieten. Via Befenghi 23. 381
- Ein oder zwei möblierte Zimmer mit Ventilation der Küche sofort zu vermieten. Piazza Port' Aurea 5, 3. St. 382
- Möbliertes Zimmer, unweit der Marinekaserne, ist billig zu vermieten. Via Nicolo Tomaseo 21. 383
- Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Badzimmer und Zubehör sofort zu vermieten. Via Ospedale, Villa Nr. 10, Auskunft Via Saldame 1, Hausbesitzer. 386
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante Nr. 38, 1. St. links. 371
- Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Cappaccio 8. 373

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, 2. St. rechts. 358
- Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrarca Nr. 12, 1. St. links. 362
- Wohnung mit 4 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Via Castropola 50. Auskunft Parterre. 363
- Schön möbliertes Zimmer, mit oder ohne Bedienung, an Offizier oder Beamten billigst zu vermieten. Piazza Ansea 1, 1. Stock, linker Trakt. 315
- Großes Zimmer und Küche zu vermieten. Via Stancovich Nr. 35. gr.
- Schön möbliertes Zimmer ab 15. Februar im Zentrum der Stadt zu vermieten. Adresse in der Administration. 350
- Villenwohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Veranda etc., schöner Garten, ruhige Lage, ab 1. März zu vermieten. Auskunft unter „304“ in der Administration. 304
- Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Dante 15, 1. St. links. 367

Zu mieten gesucht:
Kleines Zimmer wird gesucht, womöglich mit Verpflegung. Unter „Rein“ an die Adm. 380

Offene Stellen:
Köchin als Haushälterin von einem Offizier für Galefano gesucht. Anträge an die Adm. 354
Geschäftsbdiener wird sofort aufgenommen. Ignazio Steiner, Pola, Foro. 352
Deutsche Bedienerin wird für Vormittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Adm. d. Vl. 311

Stellengesuche:
Bessere junge Frau, unabhängig, sucht Stelle als Wirtschafterin oder Haushälterin. Polesan, Via Tartini Nr. 3, Parterre. 369
Deutsche Bäckerin sucht Stelle. Anträge an die Adm. d. Vl. 370
Penf. Genb.-Unteroffizier, der deutschen, slowenischen und italienischen Sprache mächtig, bittet um Posten. Unter „Verlässlich“ an die Administration. 349
Schneiderin bittet tagsüber um Beschäftigung; eventuell in einem Hotel für Wäsche. Via Flavia 5, 3. St. 339
Kaffeehauskassierin sucht Stelle, spricht perfekt deutsch und italienisch. Anträge an die Administration unter „S. R. 69“. 323
Kinderfräulein sucht Stellung zu ganz kleinen Kindern, geht auch als Stubenmädchen. Bureau Tomantschger. 348

Zu verkaufen:
Ein „Hensfeldt“-Trüder, 12fache Vergrößerung, vollkommen neu, vorzügliches Glas, ist um zwei Drittel des Anschaffungspreises zu verkaufen. Anzulegen in der Administration. 375
Glaschrank (Bücherkasten), Spiegel und ovaler Tisch zu verkaufen. Elivo S. Stefano 9, Hof. 365
Steirische Eier und Nessel werden in der Via Promontore verkauft. 379
Achtung! Verkauft Getreide, Mehl, Mais und Fiolen zu günstigen Preisen. Lieferung nach jeder Bahnstation. Georg Beck, Hihos, Boronja (Ungarn). 346

Verschiedenes:
Privatkost zu vergeben. Via Nettuno 6, 3. St. 377
Meyers Konversations-Lexikon, neueste Auflage, sucht zu kaufen E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 372
Erfuche um Aufheben bezüglich Abgabe eines reinrassigen Hundes, wenn möglich Bulldogg oder Boxer. Unter „Tierfreund“ an die Adm. 368
Französischer Unterricht gesucht. Anträge an die Administration. 351
Verloren wurde ein Ohrring. Da es sich um ein Anzeichen handelt, wird der Finder er sucht, denselben gegen reiche Belohnung an die Administration des Blattes abzugeben. 360
Hermann Oswald, k. u. h. Oberstabsselektrowärter, teilt der Emsl Melc mit, daß es in Pola viele Emnis gibt und daß sie nicht in der Einbildung zu leben braucht, es wäre nur eine Emma. Uebrigens stammt die Gratulation von einer anderen Person. 374
Matrose (Reserwist), 25 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines besseren Mädchens oder Witwe zwecks späterer oder sofortiger Heirat. Solche mit Erfahrung im Schankgewerbe bevorzugt. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht nötig. Anträge unter „Blonder Wiener“ an die Administration. 333

Kriegs-Anekdoten und Erlebnisse.
Heiteres und Ernstes aus dem großen Kriege. K 2.60
Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Politeama Ciscutti

Heute, den 7. Februar ab 2 Uhr 30 Min. nachmittags

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:
„Das Mädchen von Hidalgoeur“
Sensationsdrama in 3 Akten.
In der Hauptrolle: EMILIE SANNON.
Der Arzt wider Willen.
Lustspiel.

Deutscher Text! Nur für Erwachsene!
Normale Preise.
Demnächst ein neuer Schlager:
Der galante Bürgermeister.

Rollschuhlaufplatz „Excelsior“

Heute um 3 Uhr nachmittags bei günstiger Witterung

Konzert

ausgeführt von der k. u. h. Marinemusik. 13
Für die ganze Kriegsdauer werden 10 Prozent der Bruttoeinnahme aller Tage dem „Roten Kreuze“ gewidmet.
Preise: Rollschuhläufer 80 h, mit Rollschuhen I K 40 h, Zuschauer 40 h.
Büfett mit Bedienung!

Apotheker A. THIERRY'S
allein echter Balsam
hustenlindernd, krampf- und schmerzstillend. Appetit, Verdauung stärkend, Schleim lösend etc. 12 2 oder 6 l oder eine Reiseflasche K 5.60.

Allein echte Kentifoliensalbe
schmerzstillend, kühlend, gründlich reinigend, erweichend bei allen Wunden, auch noch so alten, 2 Dosen K 3.60 versenden täglich Apoth. A. v. Thierry in Pregrada bei Rohitsch u. Apoth. Jos. v. Török in Budapest. 291
Depot bei Farmazia Uiel-Wassermann, Pola.

Kino „Edison“

Via Sergia 34 Via Sergia 34

Dienstag und an folgenden Tagen die große Hauptarbeit des unsterblichen Schriftstellers Jules Verne

„Die Söhne des Kapitäns Grant“

2400 Meter langer Film in 7 Teilen.
I. Akt: Das unleserliche Manuskript. —
II. Akt: Der Angriff in den Anden. —
III. Akt: Durch die Pampasgegend. —
IV. Akt: Die Hinterhalt. — V. Akt: Ungeheure Anstrengung. — VI. Akt: Eine segensbringende Ablenkung Paganel's. —
VII. Ein Schrei in der Nacht.

Die Vorstellungen beginnen von Dienstag an um 1.40, 3.10, 4.40, 6.10 und 7.40 Uhr nachmittags.
Eintritt: Erster Platz 80 h, Zweiter Platz 40 h, Kinder die Hälfte.

Aviso!

Hochfeinste Teebutter, Feine Teebutter, Naturbutter, echte Krainerwürste, anerkannt beste Frankfurter, Olmützer Quargeln sowie la Würstwaren.
F. Vrzal, Via Marianna Nr. 3.